

## Positionen zu aktuellen Themen

Die im Grain Club zusammengeschlossenen Verbände repräsentieren die verschiedenen Handels- und Verarbeitungsstufen der deutschen Getreide-, Ölsaaten- und Futtermittelwirtschaft.

Der Grain Club sieht seine Aufgabe in erster Linie darin, für die beteiligten Verbände und deren Mitgliedsunternehmen zu wichtigen agrarpolitischen und agrarhandelspolitischen Themen Positionen zu beziehen. Politische Veränderungen werden ebenso wie Veränderungen auf den Märkten und bei den Wirtschaftsbeteiligten im internationalen Kontext gesehen und beurteilt. Der Grain Club vertritt seine Positionen in offenem Dialog gegenüber Politik, Verwaltung und Gesellschaft.

Nachfolgend bezieht der Grain Club zu ausgewählten Themen, die augenblicklich die Diskussionen zur Zukunft der Agrarwirtschaft dominieren, Stellung:

### Agrarhandel als Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum

Die Vermarktung von Agrarprodukten spielt für die Entwicklung ländlicher Räume eine zentrale Rolle. Agrarhandelsunternehmen erfüllen dabei traditionell wichtige Funktionen für den Zugang der Landwirtschaft zu den Absatzmärkten und den Betriebsmittelmärkten. In einer arbeitsteiligen Gesellschaft übernimmt der Agrarhandel eine wichtige Aufgabe als „Bindeglied zwischen Landwirtschaft und übriger Wirtschaft“ und hat damit eine Doppelfunktion als Absatzmittler im Getreide- und Ölsaatengeschäft sowie als Dienstleister im Bezugsgeschäft von landwirtschaftlichen Gütern. Hinzu kommt, dass der Agrarhandel neben der Raum- und Zeitüberbrückung auch einen Qualitäts- und Mengenausgleich innerhalb der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette vornimmt. Damit liegt die Wertschöpfung dieser Stufe in der Sammlung, Aufbereitung, Separierung und Lagerung auf der Absatzseite sowie in der Vermittlung, Überbrückung und dem Transport auf der Bezugsseite. Ergänzende Dienstleistungen für Landwirte umfassen die Finanzierung, Bereitstellung aktueller Marktinformationen und zum Teil auch die Beratung<sup>1</sup>.

Das Einkommenspotential für die ländliche Bevölkerung kann nur mit leistungsfähigen Strukturen für die Vermarktung und Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte ausreichend genutzt werden. Der Agrarhandel trägt über die Sicherung von Arbeitsplätzen dazu bei, dass Menschen aus den ländlichen Regionen nicht in Ballungsräume abwandern. Aktuell werden in Deutschland rund 950 privatwirtschaftliche und genossenschaftliche Agrarhandelsunternehmen mit insgesamt 80.000 Mitarbeitern betrieben. Entlang der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette bis hin zum Lebensmittelhandwerk sind etwa fünf Millionen Menschen in der Ernährungswirtschaft beschäftigt. Viele dieser Arbeitsplätze sind im ländlichen Raum angesiedelt und bilden dort das Fundament der regionalen Wirtschaftsstruktur<sup>2</sup>.

## Pflanzenschutz ohne Alternative für die Qualitäts- und Ernährungssicherung

Vor dem Hintergrund der steigenden Weltbevölkerung trägt der Pflanzenschutz entscheidend zur Ernährungssicherung bei. Die Dauerversuche des Julius Kühn-Instituts zeigen, dass eine Reduzierung des chemischen Pflanzenschutzes um mehr als 25 Prozent das Risiko von Ertragsverlusten entscheidend erhöht<sup>3</sup>. Der generelle Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel verursacht starke Mindererträge. Je nach Standort, Bodenbearbeitung, Art und Sorte zeigten die Dauerversuche Ertragsverluste durch Schadorganismen von 20 bis 75 Prozent bei Getreide, von 25 Prozent bei Kartoffeln und von zehn bis 30 Prozent bei Mais. Neben der Ertragssicherung ist der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel auch für die Lebens- und Futtermittelsicherheit entscheidend, zum Beispiel um die Belastung der Ernteprodukte mit gesundheitsgefährdenden Mykotoxinen so gering wie möglich zu halten.

In Deutschland werden Pflanzenschutzmittel von beruflichen Anwendern mit Sachkundennachweis nach „guter fachlicher Praxis“ ausgebracht. Werden alle gesetzlichen Vorgaben und die für das jeweilige Mittel festgelegten Anwendungsbestimmungen eingehalten, stellen Pflanzenschutzmittel keine Gefahr für die Gesundheit von Mensch und Tier und die Umwelt dar. Nach Information des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) wurden seit 2009 die gesetzlichen Höchstgehalte für Rückstände von Pflanzenschutzmitteln in Agrarprodukten aus Deutschland nahezu gleichbleibend nur in etwa einem Prozent der untersuchten Proben überschritten<sup>4</sup>.

Weitere Verbesserungen können nur gemeinsam mit der Landwirtschaft und unter Einbeziehung der gesamten Wertschöpfungskette erreicht werden. Neben der bestehenden Fortbildungspflicht für sachkundige Anwender liegt der wirkungsvollste Ansatz zur weiteren Minimierung von Risiken in der Ausweitung des Beratungsangebots.

## Innovative, umweltschonende Pflanzenernährung

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen produktiver Landwirtschaft, dem Agrarhandel und der verarbeitenden Industrie sorgt zuverlässig dafür, dass dem Verbraucher ausreichend qualitativ hochwertige und sichere Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung stehen. Deutschland gilt darüber hinaus als verlässlicher Lieferant von Qualitätsgetreide in die EU und Drittländer.

Die Kombination aus innovativen Verfahren der Pflanzenernährung und intensiver Pflanzenbauberatung durch den Agrarhandel trägt wesentlich zu diesem Erfolg bei. Im Fokus steht neben der optimalen Nährstoffversorgung die Steigerung der Nährstoffeffizienz und damit einhergehend die Verringerung diffuser Nährstoffausträge.

## Hohe Ansprüche an Futtermittelqualität und Rohstoffbeschaffung als Voraussetzung für die Produktion tierischer Lebensmittel

Futtermittel sind die Ausgangsstoffe für die Erzeugung von Lebensmitteln tierischer Herkunft und ein wichtiger Bestandteil in der Wertschöpfungskette. Ihrer Qualität und Sicherheit kommt daher eine zentrale Bedeutung zu. Rund 300 Betriebe in Deutschland stellen regional die Versorgung der tierischen Produktion in der Landwirtschaft sicher. Die im Grain Club vertretenen Futtermittelunternehmen wenden seit Jahren freiwillig umfangreiche Qualitätssicherungskonzepte an, zu denen das System der QS Qualität und Sicherheit GmbH (QS) zählt. Der überwiegende Anteil hat sich einem solchen oder ähnlichen Qualitätssystem angeschlossen und lässt sich somit von unabhängigen Auditoren regelmäßig überprüfen.

Die staatlichen Untersuchungen von Futtermittelproben werden durch das umfangreiche QS-Monitoring ergänzt. Die Anzahl der QS-Monitoring-Proben liegt deutlich über der Anzahl der Proben in der amtlichen Überwachung. Das große Engagement der Wirtschaft wird nicht zuletzt dadurch deutlich, dass die Anzahl der von amtlicher Seite untersuchten Futtermittelproben gleichbleibend ist, während die Anzahl untersuchter Proben im QS-Monitoring seit 2010 deutlich zugenommen hat. Die Branche investiert jährlich fünf Millionen Euro in Futtermittelanalysen, die in den 42 verschiedenen Kontrollplänen des QS-Systems vorgegeben sind. Diese sind spezifisch auf die Risiken bei einzelnen Produkten und Herstellungsprozessen ausgerichtet und umfassen auch Lieferungen aus dem Ausland. Sämtliche Proben und Analyseergebnisse werden in einer Datenbank dokumentiert. Kritische Werte und Überschreitungen werden unmittelbar angezeigt, Maßnahmen der Qualitätssicherung abgestimmt und eingeleitet.

Der überwiegende Teil der Rohstoffe für die Futtermittelproduktion stammt aus der heimischen Landwirtschaft. Je nach Erzeugnis unterscheidet sich jedoch der Selbstversorgungsgrad. So hat die EU zwar für Rohprotein einen Selbstversorgungsgrad von 70 Prozent. Bei den dafür erforderlichen Eiweißfuttermitteln beträgt er jedoch nur 30 Prozent. Die sog. „Eiweißlücke“ wird vorrangig durch Importe von Sojabohnen und Sojaschrot aus Nord- und Südamerika geschlossen. Der Grain Club begrüßt grundsätzlich die aktuellen Fördermaßnahmen zur Verringerung der Importabhängigkeit durch die Ausweitung des heimischen Eiweißpflanzenanbaus. Diese dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Versorgungsdefizit dadurch nicht ausgeglichen werden kann. Die EU-Kommission ist der Auffassung, dass perspektivisch höchstens 20 Prozent der Importe der EU durch europäische Eiweißfuttermittel ersetzt werden können<sup>5</sup>. Die Förderung der heimischen Eiweißpflanzenproduktion ist zudem unter Aspekten der Flächeneffizienz und internationalen Arbeitsteilung und Wettbewerbsfähigkeit kritisch zu bewerten. In diesem Kontext ist die heutige Situation ein Ausdruck der internationalen Arbeitsteilung mit erheblichen Wohlfahrtsgewinnen für alle Beteiligten<sup>6</sup>.

Die Futtermittelwirtschaft stellt sich der Herausforderung, nachhaltige Futtermittel herzustellen. Deren Produktion erfolgt unter den Aspekten der optimalen Tierernährung, der Ge-

sunderhaltung der Tiere zur Vermeidung des Einsatzes von Tierarzneimitteln und des ressourcenschonenden Anbaus von Rohstoffen.

## Internationaler Agrarhandel

Der internationale Handel mit Agrarprodukten zeichnet sich durch kontinuierliches Wachstum aus. Dabei waren insbesondere die zurückliegenden zwanzig Jahre durch zwei wesentliche Entwicklungen geprägt:

- Internationalisierung von Wirtschaft und Handel durch die Liberalisierung von Märkten, verbunden mit erheblichen Fortschritten in den Bereichen Informationstechnik und Logistik.
- Liberalisierung der Agrarmärkte mit der Folge des zunehmenden Handelsaustausches zwischen Erzeugungs- und Bedarfsregionen.

Die globalen Agrarmärkte, in die seit seiner Öffnung auch der EU-Agrarmarkt eingebunden ist, sehen sich einer stetig wachsenden Nachfrage gegenüber. Ursache hierfür ist vor allem der Anstieg der Weltbevölkerung um jährlich 80 Millionen Menschen bei einem aktuellen Stand von 7,2 Milliarden. Darüber hinaus kommt es in den Schwellenländern zu Einkommenswachstum und damit einhergehend zu Änderungen der Verzehrgewohnheiten. Die zahlenmäßigen und strukturellen Veränderungen durch diese Bevölkerungsentwicklung haben eine steigende globale Nachfrage nach Lebensmitteln zur Folge. Gleichzeitig ist der Agrarexport zur wichtigen Stütze der hiesigen ländlichen Räume geworden, deren Struktur sich durch die fortschreitende Urbanisierung negativ entwickelt. Inzwischen ist Deutschland der drittgrößte Akteur des Weltagrarhandels: 2014 beliefen sich die deutschen Ausfuhren auf 63,4 Milliarden Euro, die Einfuhren auf 70,3 Milliarden Euro<sup>7</sup>. Deutschland ist damit unverändert Nettoeinfuhrland für Agrarprodukte wie auch die EU unverändert der weltweit größte Importeur bleibt.

Prognosen der Vereinten Nationen zufolge werden bis 2050 drei von vier Menschen weltweit in Städten leben. Die Versorgung dieser wachsenden städtischen Bevölkerung kann nur im Zusammenspiel einer effizienten Landwirtschaft und des Agrarhandels gelingen. Dafür ist ein klares Bekenntnis zur modernen Landwirtschaft und zum Agribusiness in Deutschland erforderlich.

Der internationale Agrarhandel gleicht Angebot und Nachfrage aus und leistet einen Beitrag zur Begrenzung von Preisschwankungen. Zahlreiche Länder, vor allem in Afrika und Asien, verfügen nicht über die natürlichen Ressourcen, Nahrungsmittel wie Getreide und Ölsaaten in ausreichendem Umfang und in ausreichender Qualität zu produzieren und benötigen daher den Handel. Voraussetzung für die regulierende Wirkung des internationalen Agrarhandels ist der freie Marktzugang. Isolierte Markteingriffe einzelner Länder, z. B. Exportverbote, Exportsteuern oder Importbeschränkungen (nicht-tarifäre Handelshemmnisse), verschärfen die bestehenden Probleme und müssen vermieden werden. In diesem Kontext kommen Partnerschaftsabkommen mit Entwicklungsländern und Freihandelsabkom-

men eine besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig belegt eine Vielzahl empirischer Studien, dass der Einstieg in den Agrarhandel in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern zu Wirtschaftswachstum, höherer Kaufkraft und damit zu einer Verringerung des Hungers geführt hat.

## **Agrarische Rohstoffe zwischen Klimaschutz und Welternährung**

Die wahrscheinlich größte Herausforderung für die Landwirtschaft ist die nachhaltige Erzeugung von Agrarrohstoffen für alle Verwendungsbereiche (Food, Feed, Fibre, Fuel). Im Jahre 2050 müssen mehr als neun Milliarden Menschen auf der Erde ernährt und mit einem entsprechenden Angebot an Nahrungsmitteln versorgt werden. Ohne eine nachhaltige Intensivierung der Agrarproduktion lässt sich diese Herausforderung nicht bewältigen. Damit auch die Landwirtschaft ihren Beitrag zur Erreichung der 2015 in Paris vereinbarten Klimaschutzziele<sup>8</sup> leisten kann, gilt es, Landnutzungsänderungen zu vermeiden und bestehende Flächen möglichst effizient zu nutzen.

Auch soll die Verwendung des endlichen Rohstoffes Erdöl in der chemischen Industrie kontinuierlich durch nachwachsende Rohstoffe ersetzt werden. Als Basis für Biokraftstoffe können nachwachsende Rohstoffe im Straßenverkehr einen Beitrag zur Dekarbonisierung leisten. Ziel solcher Vorgaben ist eine bio-basierte Industrie (Bioökonomiestrategie). Zu deren Erreichung muss die Flächenproduktivität über Innovationen (moderne Pflanzenzüchtung, Technisierung / Digitalisierung) gesteigert werden.

Deutschland ist angesichts guter Böden, ausreichend verfügbarem Wasser und der breiten Anwendung nachhaltiger Produktionsverfahren ein Gunststandort für die Produktion und Weiterverarbeitung agrarischer und somit auch nachwachsender Rohstoffe. Unsere Anbauflächen effizient zu nutzen ist ein ethisch-moralisches Gebot. Ein ökonomisches Gebot ist die Nachhaltigkeit in allen Produktionsstufen der Wertschöpfungskette und damit die globale Verantwortung für Mensch und Umwelt. Anzustreben ist die Verankerung von Standards im globalen Maßstab.

## **Pflanzenzüchtung und Saatgutproduktion als Grundlage landwirtschaftlicher Wertschöpfung**

Die Pflanzenzüchtung steht am Anfang der landwirtschaftlichen Wertschöpfung und legt die Grundlage für eine gesunde Ernährung, hohe Lebensqualität und die zukünftige Energieversorgung. Das Ziel der deutschen Saatgutwirtschaft ist es, beste Sorten und hochwertiges Saatgut zur Bewältigung der Herausforderungen zur Verfügung zu stellen. Beteiligte der Wertschöpfung des Produktes Saatgut sind in Deutschland rund 60 Züchter mit eigenen Zuchtprogrammen, 40 Vermehrungsorganisations-Firmen (VO-Firmen) sowie etwa 3.000 landwirtschaftliche Betriebe, die die praktische Saatgutvermehrung durchführen.

Diese gut abgestimmte Wertschöpfungskette von der Produktion über die Vermehrung bis zum Handel ermöglicht es, Landwirten ausreichend hochwertiges Saatgut zur Verfügung zu stellen. Der jährliche Ertragsfortschritt in der Landwirtschaft von etwa zwei Prozent ist zu großen Teilen auf die Pflanzenzüchtung zurückzuführen. Landwirte profitieren vom Züchtungsfortschritt und finanzieren ihn über Lizenzgebühren durch den Kauf von Zertifiziertem Saatgut (Z-Saatgut) bzw. über die so genannte Nachbauggebühr.

Die Behandlung oder Beizung von Saatgut stellt eine umweltschonende und sehr präzise Form des Pflanzenschutzes dar, ist unersetzlich zur Bekämpfung von samen- und bodenbürtigen Krankheiten und ist oftmals nicht durch Pflanzenschutzmittel zu ersetzen. Die deutsche Saatgutwirtschaft nimmt durch ihre Leistungen in der Forschung und Entwicklung hinsichtlich der Reduzierung von Beizstäuben und der Zertifizierung von Saatgutbehandlungseinrichtungen eine Vorreiterrolle in Europa ein. Der Grain Club stuft alle Maßnahmen, die auf eine Verkleinerung der Wirkstoffpalette abzielen, als kritisch ein. Exemplarisch sei an dieser Stelle das im Mai 2013 verhängte Verbot der insektiziden Rapssaatgutbehandlung genannt.

#### Quellen

- <sup>1</sup> Gollisch, S.; Theuvsen, L. (2015): Risikomanagement im Landhandel: Charakteristika, Herausforderungen, Implikationen. Berichte über Landwirtschaft; Band 93, Heft 1
- <sup>2</sup> BVE (2016): Unsere Lebensmittelwirtschaft – eine starke Kraft für Deutschland
- <sup>3</sup> BVL (2015): Nationale Berichterstattung „Pflanzenschutzmittelrückstände in Lebensmitteln“ – Zusammenfassung der Ergebnisse des Jahres 2013 aus der Bundesrepublik Deutschland
- <sup>4</sup> Schwarz, J.; Pallutt, B.; Gehring, K.; Weinert, J. (2010): Untersuchungen zum notwendigen Maß bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln im Ackerbau – Ergebnisse bundesweiter Dauerfeldversuche: Julius-Kühn-Archiv 428: 57. Deutsche Pflanzenschutztagung in Berlin, 6.-9. September 2010, S. 474
- <sup>5</sup> BMEL-Staatssekretär Dr. Robert Kloos während der BMEL-Fachtagung „Leguminosen – Bausteine einer nachhaltigeren Landwirtschaft“ am 28./29. Oktober 2014 in Bonn
- <sup>6</sup> Schmitz, M. (2015): Agrarpolitik - Kosten einer Futtermittelwende, Novo Argumente II/2015
- <sup>7</sup> BMEL (2015): Deutscher Agraraußenhandel 2014 - Daten und Fakten
- <sup>8</sup> BMEL (2015): Weltklimagipfel: Nahrung sichern und Klima retten – Zentrale Rolle der Landwirtschaft (<http://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Klimawandel/Texte/LandwirtschaftInDenKlimaverhandlungen.html?nn=310028>)

Berlin, Bonn und Hamburg, Juli 2016

#### Kontakt Grain Club:

Geschäftsstelle

Pariser Platz 3, 10117 Berlin

Tel: 030 856 214-560, Fax: 030 856 214-522

E-Mail: [info@grain-club.de](mailto:info@grain-club.de)

Internet: [www.grain-club.de](http://www.grain-club.de)

Twitter: [@GrainClub](https://twitter.com/GrainClub) 